

1. Einleitung

Farben sind ein wichtiges Element in der Natur. Es gibt weder absolute Farben noch eine eindeutige Anzahl von Farben, weil je nach subjektiver Wahrnehmung verschiedene Farben als eigenständige Farben identifiziert werden können. Um die Differenzen der Farbdichte und des Helligkeitsgrads, also die verschiedenen Farbtöne zu kennzeichnen, werden in der Sprache neben Bezeichnungen für die Grundfarben¹ und die durch Mischung hergestellten Farben, wie z.B. braun, grau, grün etc. , viele neue Bezeichnungen gebildet, insbesondere in der Mode- und Kosmetikbranche und in der Werbeindustrie.

Im Deutschen entstehen diese neuen Bezeichnungen überwiegend durch Zusammenfügung von verschiedenen unmittelbaren Konstituenten, z.B. Substantiv + Adjektiv (himmelblau), oder Adjektiv + Adjektiv (hell-/dunkelblau, fahlblau). Anders als im Deutschen sind die Farbbezeichnungen im Griechischen und Lateinischen durch andere sprachliche Konstituenten gebildet. (Kutzelnigg. 1983: 210) Es ist hier von Interesse, den Fragen nachzugehen, ob die Farbadjektive im Deutschen in Bezug auf ihre Bildung Entsprechungen im Chinesischen finden, und wie die Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede ausfallen. Daraufhin wird versucht, aus der Perspektive der Wortbildung eine kontrastive Analyse der Farbadjektive im Deutschen und Chinesischen durchzuführen.

2. Farbadjektive

Farbadjektive, die syntaktisch wie andere Adjektive eine attributive Funktion als Hauptfunktion ausüben (Eichinger. 1982: 70) und damit ein Nomen determinieren, sind nach semantischen Bedeutungen dem Typ der charakterisierenden Adjektive zuzuordnen. (Weinrich. 2005: 527f) „Als Adjektive sind sie die Bausteine, mit

¹ Zu den Grundfarben werden im Allgemeinen rot, gelb und blau gezählt. Es sind aber noch andere Meinungen vertreten. Der amerikanische Maler Albert H. Musell plädiert für fünf Farben, nämlich rot, gelb, grün, blau und violett. Der deutsche Nobelpreisträger für Chemie Wilhelm Friedrich Ostwald spricht sich für acht Grundfarben aus. Diese sind gelb, orange, rot, violett, blau, blaugrün, grün, gelbgrün. Im Chinesischen gibt es fünf Grundfarben, nämlich „赤“(rot), „黄“(gelb), „青“(grün), „白“(weiß) und „黑“(schwarz). Im Altchinesischen ist die Bezeichnung „青“ mehrdeutig. Neben der Bedeutung „grün“ gilt es auch als Bezeichnung für die Farben „blau“ und „schwarz“. Vgl.: Zeng. (2002). S. 90 und S. 174; Luo. (2004). S. 31ff.

denen u.a. Wahrnehmungen, Gefühle, Stimmungen und Wertungen ausgedrückt werden.“ (Klaus. 1989: 22) Sie charakterisieren die Farbe des zu bestimmenden Substantivs. Zudem werden auch noch emotionale und soziokulturelle Bedeutungen bzw. Symbolik angesprochen, die während des gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses entstanden sind, und von Kultur zu Kultur unterschiedlich ausfallen.

2.1 Bezeichnung der Farben

Farben sind in sich Zeichen, die ihre Eigenartigkeit haben und nicht durch andere Zeichen ersetzbar sind. Die Bezeichnungen für Farben sind prinzipiell in zwei Systeme zu klassifizieren. Das eine sind traditionelle bzw. inhärente Bezeichnungen. Solche Bezeichnungen sind neben Simplizia für Grundfarben meistens Zusammenfügungen aus Bezeichnungen für Pflanzen oder wahrnehmbare Gegenstände und aus einem Farbadjektiv, z.B. rosenrot, goldgelb. Das andere Bezeichnungssystem sind systematische Bezeichnungen, die mit Hilfe von Aufzeichnungsmitteln den Farbton, die Sättigungs- und Helligkeitsstufe der Farben präzise wiedergeben und standardisieren.² Systematische Bezeichnungen sind für Fachleute leicht erfassbar, für Laien jedoch schwer nachzuvollziehen, weil eine semantische Verbindung von systematischen, aber abstrakten Farbbezeichnungen mit ihren entsprechenden Farbtönen schwer ist. Demnach werden traditionelle Farbbezeichnungen, also Komposita aus zwei adjektivischen Farbwörtern oder aus einer substantivischen Bezeichnung und einem Farbadjektiv, in der praktischen Verwendung eher bevorzugt. Systematische Farbbezeichnungen werden eher in den wissenschaftsbezogenen Bereichen verwendet.

2.2 Wortbildung der Farbadjektive im Deutschen und im Chinesischen

Die primären Bezeichnungen für die Farben sind überwiegend adjektivische

² Es werden viele verschiedene Farbbezeichnungssysteme aufgestellt, die nach Farbton, Helligkeitsstufe und Sättigung der Grundfarben graduell verschiedene Farben in einem Farbkreis entwickeln und registrieren, z.B. der 12 farbige Farbkreis von dem Schweizer Maler Johannes Itten (1888-1967), der auch heute noch oft zitiert wird. Jedes Farbbezeichnungssystem hat seine eigenen Farbbezeichnungen. Beispielsweise bedeutet die Farbbezeichnung „5R8/2“ beim Munsellschen Farbbezeichnungssystem „Rotfarbe der Stufe 5 mit Helligkeit der Stufe 8 und Sättigung der Stufe 2“. Vgl. Zeng. S. 86ff.

Simplizia, wie „rot“, „grau“, „gelb“ u.a. Da aus den Grundfarben weitaus mehr verschiedene Farbtöne entwickelt werden, werden neben den primären Farbgrundwörtern andere adjektivische Farbbezeichnungen gebildet.

Nach der Wortbildungstheorie ist das Farbadjektiv im Deutschen besonders durch das Kompositions- und Derivationsmuster geprägt. Der größte Teil der adjektivischen Farbkomposita ist z.B. nur aus zwei unmittelbaren Konstituenten zusammengesetzt. Unter ihnen ist die Komposition von einem Substantiv mit einem Adjektiv am produktivsten und kreativsten, z.B. „schwanenweiß“, „kirschrot“, „buttergelb“. Solche Kompositionen machen den Löwenanteil der Farbadjektive aus und bilden nach Fleischer/Barz eine eigene Wortbildungsgruppe. (Fleischer/Barz. 1995: 235)

Die Komposition von Substantiv mit Adjektiv ist auch als Vergleichsbildung aufzufassen, die „dem Ausdruck der Ähnlichkeit, der Gleichartigkeit wie auch des direkten Vergleichs“ dient. (Fleischer / Barz. 1995: 235) Das Substantiv fungiert dabei als Determinante für das Zweitglied des Kompositums. Durch die Komposition wird eine Vergleichsbeziehung zwischen dem Erstglied (dem Substantiv) als attributive Bestimmung und dem Zweitglied (Adjektiv) als zu Bestimmenden zum Ausdruck gebracht. Das substantivische Erstglied zeigt die Komparationsbasis, mit der verglichen wird, und das Adjektiv den Vergleichsaspekt, hinsichtlich dessen verglichen wird. Die Vergleichsrelation bildet eine zentrale Rolle in den Subjektiv-Adjektiv-Komposita (Thurmair. 2000: 231ff). So können adjektivische Farbkomposita morphologisch in folgendes Modell umgeformt werden: schwanenweiß → „weiß wie Schwan“, kirschrot → „rot wie Kirschen“, buttergelb → „gelb wie Butter.“

Bei der Bildung der Farbadjektive werden meist Bezeichnungen für konkrete Substanzen bzw. Naturerscheinungen als Erstglied verwendet. Abstrakta als substantivisches Erstglied sind dagegen seltener.

Eine verhältnismäßig weniger produktive Art der Komposition von Farbadjektiven ist das Verbinden von Adjektiven als Erst- und Zweitglied, also Komposita aus zwei Adjektiven. Solche Farbkomposita sind überwiegend intensivierende Bildungen, (Thurmair. 2000: 233) die durch gradabstufende Adjektive als

determinatives Erstglied zu charakterisieren sind, z.B. „hell-“ (hellblau), „dunkel-“ (dunkelgrün), „tief-“ (tiefbraun), „grell-“ (grellrot), „satt-“ (sattbraun), „zart-“ (zartviolett), „blass-“ (blassgrün). Die erstgliedrigen Adjektive dienen wie das substantivische Erstglied als Determinante und modifizieren die Farben. Die Farbtöne werden dadurch nuanciert und präziser zur Sprache gebracht.³

Es gibt auch Farbadjektive, die aus zwei adjektivischen Farbgrundwörtern zusammengefügt sind, z.B. rotbraun, gelbbraun, grauschwarz, schwarzgrün, grüngelb, weißgrau, blaugrau. Das Erstglied solcher Bildungen hat in erster Linie eine determinative Funktion. Der Farbton wird bei diesen Farbwörtern nur als eine Farbe, eine gemischte Farbe, bezeichnet. Damit fällt es schwer, die Farbe präziser zu kennzeichnen. Hingegen besteht bei dem Adjektivkompositum „schwarzweiß“ eine kopulative Beziehung zwischen dem Erstglied und dem Zweitglied. Semantisch sind die zwei Einheiten „schwarz“ und „weiß“ gleichstellend. Es sind zwei Farben wahrzunehmen. In solchen Fällen werden sie meistens durch einen Bindestrich verbunden, wie „schwarz-weiß“.

Zudem gibt es Farbadjektive, die durch das Zusammenfügen aus einem auf „-lich“ gebildeten Farbwort und einem Farbgrundwort entstanden sind,⁴ z.B. grünlichgelb, rötlichbraun, bläulichrot, gelblichgrün. Diese Art Bildungen sind allerdings seltener. Noch weniger aufgefächert sind Adjektivkomposita für Farben aus einem Neutral-Partizip als Adjektiv, also Partizip Präsens, und einem Farbgrundwort, z.B. glänzenschwarz, leuchtendgelb, glühendrot. Das Partizip als Erstglied gilt hierfür eben als Determinante für das adjektivische Zweitglied und verfügt damit über eine attributive Funktion.

Es treten aber auch Farbbezeichnungen auf, die aus einem Substantiv für einen Gegenstand etc. und dem Konfix „-farben“⁵ bzw. dem desubstantivischen Adjektiv „-farbig“⁶ zusammengesetzt sind, z.B. meerfarben, bronzefarben,

³ Nach Klaus modifizieren Adjektive wie „tief“ und „zart“ den Farbton nicht im Sinne von Präzisierung, sondern sie verschaffen dem zu modifizierenden Farbton eine neue Qualität. So lässt sich „tief“ mit „Räumlichkeit“ assoziieren, „zart“ mit „Materialität“. Vgl. Klaus. S. 30.

⁴ Eher seltener ist ein Kompositum aus einem auf „lich“ gebildeten desubstantivischen Adjektiv und einem Farbgrundwort, z.B. herbstlichgelb.

⁵ Das Konfix „-farben“ tritt hier als ein Adjektiv auf und kann nach Duden, wie die anderen Adjektive, reflektiert werden, z.B. eine cremefarbene Tasche. Vgl. Drosdowski. (1998). S. 260.

⁶ Bei den Bildungen mit Farbadjektiven erweisen sich „-farben“ und „-farbig“ als Suffixe und

rosenfarben,⁷ erdfarbig, fleischfarbig. Das Substantiv kommt hier wie ein Vergleichswort vor. Semantisch ist es synonym mit dem Muster „die Farbe wie die von x“, z.B. bei „bronzefarben“: Etwas hat die Farbe „wie die von Bronze“. Im praktischen Sprachgebrauch werden solche Komposita seltener benutzt.

Wie im Deutschen sind die Farbbezeichnungen im Chinesischen größtenteils durch Komposita geprägt. Kompositionen aus einem Subjekt und einem Farbwort machen einen großen Anteil aus, z.B. „草綠“ (grasgrün), „雪白“ (schneeweiß). Das substantivische Erstglied fungiert hier auch als ein Vergleichswort. Ebenfalls wie im Deutschen sind Bildungen mit Farbadjektiven aus einem gradabstufenden Adjektiv und einem Farbwort auch stark ausgeprägt, z.B. 深 (tief-/dunkel-, 深綠: tief-/dunkelgrün), 暗 (dunkel-, 暗紅: dunkelrot), 淺 (hell-/matt-, 淺黃: hell-/mattgelb), 淡 (hell-/matt-, 淡藍: hell-/mattblau), 嫩 (zart-, 嫩綠: zartgrün), 純⁸ (rein-, 純白: reinweiß), 鮮 (hell-, 鮮紅: hellrot). Es kommt auch vor, dass Adjektive wie „濃“ (dicht-/stark-) und „微“ (gering-/winzig-) mit einem Farbgrundwort zusammengesetzt sind, z.B. 濃紫 (starkviolett), 微綠 (gering-/weniggrün). (Lü.1994: 221, 181) Allerdings werden solche Bildungen relativ selten verwendet.

Adjektivkomposita aus zwei adjektivischen Farbgrundwörtern kommen auch recht häufig vor. Beispiele hierfür sind 黑紫 (schwarzviolett), 黑褐 (schwarzbraun), 灰白 (grauweiß), 灰黑 (grauschwarz), 黃褐 (gelbbraun), 紫紅 (violettrot), 紅棕 (rotbraun), 藍灰 (blaugrau), 紫藍 (violettblau).

Etwas Besonderes im Chinesischen sind Komposita, die aus einem Farbgrundwort und einem verdoppelten Zeichen zusammengesetzt sind, z.B. 黑漆漆 (he qi qi), 黑黝黝 (he you you), 灰濛濛 (hui meng meng), 綠油油 (lyu you you), 紅通通 (hong tong tong), 白茫茫 (bai mang mang). Die verdoppelten Zeichen, die als

können als vergleichsauslösendes Element gelten. Vgl. Thurmair. S. 220. Im Vergleich zum Suffix „-farben“ ist die Bildung auf „-farbig“ eher seltener. Dazu vgl. auch Kühnhold. (1978). S. 499ff.

⁷ Diese Farbbezeichnung hat Goethe in die deutsche Sprache eingeführt. Wegen vielfältigen Rosenarten in verschiedenen Farben hat sie heute nach Klaus semantisch an Präzisierung verloren. Vgl. Klaus. S. 31f.

⁸ Das Erstglied „純“ (rein-) wird meistens zur Modifizierung des Farbtons „weiß“, manchmal auch des Farbtönen „schwarz“ verwendet. Bei den Bildungen für andere Farbtöne kommt es selten als Erstglied vor.

ein Substantiv (油)⁹ oder ein Adjektiv bzw. ein Adverb (漆¹⁰、黝、通、茫) auftreten können, fungieren als Attribut für das Farbgrundwort als Erstglied, und dienen hier einer Verstärkung des bezeichneten Farbtons. Solche Komposita zeigen einerseits die Reichhaltigkeit der Farben, andererseits drücken sie starke Gefühle und Empfindungen aus.

Ebenso wie im Deutschen werden die Farben im Chinesischen nicht lediglich durch einfache Farbadjektive oder zusammengesetzte Farbadjektive ausgedrückt. Nicht selten werden sie durch Bezeichnungen für Gegenstände u.a. ausgedrückt, ohne dass ein Farbwort bzw. ein Farbadjektiv benutzt wird, z.B. 豬肝色 (schweineleberfarben), 肉色 (fleischfarben),¹¹ 米色 (reisfarben), 醬色 (soja-soßfarben), 茶色 (teefarben), 駝色 (kamelfarben), 茄色 (auberginefarben), 青銅色 (古銅色) (kupferfarben). Obwohl bei solchen Bezeichnungen ein Farbwort fehlt, kann durch einen direkten Vergleich mit der leicht wahrzunehmenden Farbe des erstgliedrigen Substantivs assoziiert werden, welchen Farbton das zu determinierende Subjekt hat.

Zur Kennzeichnung der Schattierung der Farbe „braun“ findet sich in der chinesischen Sprache auch die Verwendung des Begriffs „Kaffee“, z.B. „咖啡色“ (kaffeefarben), der mit großer Wahrscheinlichkeit durch den Einfluss der westlichen Kultur entstanden ist. Kaffee zählte eigentlich nicht zu den alltäglichen Getränken im chinesischen Kulturraum. Ursprünglich war Kaffee ein Symbol für „Adel“ und wurde unter westlichem Einfluss zu einem immer populärerem Getränk. Analog zu dem Bildungsmuster „Substantiv + -farben“ wird „Kaffee“ daher zur Kennzeichnung des Farbtons „braun“ gebildet. Die Bezeichnung „咖啡色

⁹ Das Zeichen „油“ wird meistens als ein Substantiv für „Öl“ betrachtet. Es kann auch als ein Verb verwendet werden und bedeutet dann „bestreichen, beschmieren“. Hier fungiert es als ein Adverb, das als nachstehendes Attribut das Adjektiv „綠“ (grün) modifiziert.

¹⁰ Das Zeichen „漆“ kann als ein Substantiv, ein Adjektiv bzw. ein Adverb oder als ein Verb aufgefasst werden. In Verbindung mit einem Farbwort als Erstglied wie „白漆“ (weißer Lack) gilt es als ein Substantiv. Setzt es sich als Zweitglied mit einem Farbwort zusammen, dient es als ein attributives Adjektiv bzw. ein Adverb, wie die hier genannten Beispiele zeigen. Das Kompositum „漆黑“ (lackschwarz) wird unten näher erläutert.

¹¹ Das substantivische Erstglied der Farbbezeichnung „fleischfarben“ bezieht sich auf das Fleisch von Menschen. Semantisch ist es mit „hautfarben“ (膚色) verbunden, und zwar der Hautfarbe der Chinesen. Daher wird „fleischfarben“ oft auch als Synonym für „hautfarben“ betrachtet.

„(kaffeefarben) ist heutzutage wegen ihrer Geläufigkeit zu einem Alltagsbegriff im chinesischen Kulturraum geworden.

2.3 Funktionen der Farbadjektive mit substantivischem Erstglied

Farbadjektive mit substantivischem Erstglied haben neben der syntaktischen Funktion als Attribut auch noch zwei weitere Funktionen: Zum einen werden die Farbtöne durch die Vergleichsbildung konkreter und präziser dargestellt. In der Farbwelt existiert keine klare Grenze zwischen stärkerer und schwächerer Intensität einer bestimmten Farbe. Durch Vergleich mit den Farben von Gegenständen bzw. Naturerscheinungen, die man visuell deutlich wahrnehmen kann, werden die Schattierungen von Farben veranschaulicht, d.h. die vielfältigen Farbtöne werden durch Konkreta deutlich zum Ausdruck gebracht. Beispielsweise, bei Wahrnehmung der Aussage „feuerrotes Abendkleid“ (火紅的晚禮服) wird leicht ein konkretes Bild im Kopf gebildet, dass der zu modifizierende Gegenstand „Abendkleid“ eine grellrote Farbe wie Feuer hat, weil die Farbe des Feuers, das eine übliche Naturerscheinung in unserem Alltagsleben ist, leicht wahrnehmbar ist. Wenn stattdessen das Adjektiv „grellrot“ verwendet wird, wird zwar die Helligkeit der roten Farbe dargestellt, doch ist die Schattierung der Farbe immer noch diffus. Andererseits werden die Farbtöne dadurch lebensnaher und lebendiger zum Ausdruck gebracht, weil durch die Determinationsfunktion des gegenstandsbezogenen Subjekts als Erstglied und die Vergleichsrelation in dem adjektivischen Farbkompositum eine Assoziation mit Gegenständen bzw. konkreten Geschöpfen in Gang gesetzt wird, die uns aus unserem Alltagsleben vertraut sind. Die Komposita mit Farbadjektiven gelten nicht nur als Bezeichnungen für Farben, die das Subjekt modifizieren, sie spiegeln in gewissem Maße auch das Alltagsleben und die Kultur der jeweiligen Sprachgemeinschaft wider, denn das, was im Alltagsleben häufig vorkommt, wird auch leicht zur Kennzeichnung der Farben verwendet. Ein Beispiel dafür ist die Bezeichnung der Farbe „braun“. Im Deutschen findet sich für diese Farbe neben der Grundbezeichnung „braun“ noch „kaffeebraun“, „kakaobraun“ und „schokoladenbraun“. Diese die Farbe modifizierenden Substanzen gehören zweifelsohne zu den landesüblichen Nahrungsmitteln in Deutschland. Hingegen wird im Chinesischen das

Nahrungsmittel „Tee“ zur Bezeichnung der Farbe „braun“ verwendet, wie in „teefarben/-farbig (茶色)“ oder „teebraun (茶褐)“. „Tee“ gilt unweigerlich als das populärste Getränk in der chinesischen Sprachgemeinschaft wie Kaffee in Deutschland. Dass man die Farbe von Tee und Kaffee zur Vergleichung des zu modifizierenden braunfarbigen Subjekts benutzt, ist hierfür vorstellbar. Weitere Beispiele dafür sind „käsegelb“, „erdbeerrot“ im Deutschen und „reisgelb“ im Chinesischen.

Selbstverständlich tritt das Substantiv als Vergleichswort nicht immer konkret auf, z.B. „neapelgelb“ im Deutschen und „希臘藍“ (griechenlandblau) im Chinesischen. Diese Farbadjektive sind zumeist als Modefarbwörter zu bezeichnen und betreffen vorwiegend Substantive als Abstrakta. Allerdings bildet diese Kompositionsgruppe nur einen ganz kleinen Anteil der Farbwörter. In der Alltagssprache sind sie nicht gebäuchlich. Im Vergleich zu simplen Farbwörtern ist die Präzisierung der Farbtöne in den adjektivischen Farbkomposita mit substantivischem Erstglied als Vergleichswort deutlich stärker.

3. Farbadjektive mit substantivischem Erstglied im Deutschen und im Chinesischen

In der Farbwelt finden sich immer mehr Farbadjektive mit substantivischem Erstglied. Diese Adjektive tauchen besonders in den belletristischen Texten, in der Mode und der damit verbundenen Designarbeit auf, die kreativ „x-mögliche Farben“ haben können. (Klaus. 1989: 27) Nicht selten werden auch exotische Bezeichnungen angewendet, z.B. „dschungelgrün“ und „mauritusrot“. Klaus nennt solche Wörter „Modefarbenwörter“. Gerade weil sie in der Mode verankert sind, werden solche Farbwörter nur eine gewisse Zeit verwendet, und sind nicht weit verbreitet oder allgemein gebräuchlich. Aus diesem Grund werden im Folgenden nur Farbwörter mit substantivischem Erstglied berücksichtigt, die im alltäglichen Leben gebräuchlich und generell im Wörterbuch registriert sind.

3.1 Rot

- im Deutschen:

ziegelrot, tomatenrot, himbeerrot, feuerrot, rosenrot, blutrot, erdbeerrot,

fuchsrot, glutrot, granatrot, kirschrot, krebserot, kupferrot, orangerot, puterrot, rostrot,¹² karminrot, rubinrot, weinrot, mohnrot

- im Chinesischen¹³:

橘紅 (orangerot), 血紅 (blutrot), 火紅 (feuerrot), 玫瑰紅 (rosenrot), 磚紅 (ziegelrot), 酒紅 (weinrot), 棗紅 (dattelrot), 桃紅 (pfirsichrot), 粉紅 (puderrot), 猩紅 (weihnachtssternrot), 火鶴紅 (flamingorot), 胭脂紅 (karminrot), 朱紅 (zinnoberrot), 楓紅 (ahornrot), 豆沙紅 (rotbohnenpasterot), 櫻桃紅 (kirschrot).

Beim Farbadjektiv „rot“ lässt sich das Substantiv als Erstglied sowohl im Deutschen als auch im Chinesischen kategorisch aus verschiedenen Bereichen wahrnehmen. Einige Bezeichnungen im Deutschen finden auch ihre Entsprechungen im Chinesischen, z.B. ziegelrot (磚紅), feuerrot (火紅), rosenrot (玫瑰紅), blutrot (血紅), orangerot (橘紅), karminrot (胭脂紅), weinrot (酒紅), kirschrot (櫻桃紅).

In dieser Bildungsgruppe ist folgendes Merkmal abzulesen, nämlich dass sich bei dem deutschen Farbadjektiv „puterrot“ das Erstglied als Vergleichsobjekt nicht auf die Farbe des ganzen Puters bezieht, sondern nur auf die Farbe seines Gesichts und Halses. Analog dazu wird „puterrot werden“ üblicherweise verwendet, wenn man vor Zorn oder Scham im Gesicht rot wird. Unter allen Bildungen in dieser Gruppe ist die Bildung „mohnrot“ für die Chinesen eher schwer nachzuvollziehen, weil der Farbton von Mohnblüten den meisten Chinesen unbekannt ist. Eine Assoziation mit dem zu bezeichnenden Farbton fällt somit schwer.

Etwas aus der Reihe fällt das Farbadjektiv „粉紅“ (puderrot)¹⁴ im

¹² Die Bildung von „rostrot“ erfolgt im Sinne von Klaus Pleonasmus, denn semantisch ist das Zweitglied des Kompositums schon im Erstglied involviert; das Zweitglied bezeichnet die Farbe in ihrer Stumpfheit und das Erstglied die Farbe in ihrem Glanz. Das Ähnliche gilt auch für die Bildungen „goldgelb“ und „silbergrau“. Vgl. Klaus. S. 40

¹³ Im Altchinesischen gibt es noch andere Bezeichnungen für Farbtöne von „rot“, z.B. 紅(hong), 赤(chi), 朱(zhu), 丹(dan), 赫(he), 赭(tong), 赭(yan), 緋(yuan), 絳(jiang). Ein Merkmal des Altchinesischen ist, dass die Bezeichnungen für die Farbtöne meistens Simplicia sind. Vgl. Luo. S. 10.

¹⁴ Dieses Farbadjektiv existiert schon seit tausend Jahren im Chinesischen. Bis heute zählt es

Chinesischen. Das Substantiv „粉“ (*Puder*) ist zwar als Erstglied genutzt. Das Farbadjektiv kann jedoch nicht durch „rot wie Puder“ paraphrasiert werden, weil „粉“ (Puder) nicht unbedingt rot ist. Semantisch bezieht sich „粉“ auf „Puder aus Blei“, das als „weiß und fein“ charakterisiert werden kann. (Lü. 1994: 140) Das Substantiv fungiert hier eher als ein Abstufungswort, das die Farbe „rot“ als abgeschwächt kennzeichnet. „粉紅“ (*puderrot*), das sich in seiner Bedeutung als „pink“ bzw. „rosarot“ erweist, kann daher in „Das Rot ist so mild wie Puder“ aufgelöst werden. In der Modebranche und der Textilindustrie treten nicht selten adjektivische Zusammenfügungen aus dem Substantiv „粉“ als Erstglied und einem Farbgrundwort auf, z.B. „粉藍“ (*puderblau*), „粉紫“ (*puderlila*).

Zudem ist hier eine Erklärung des Farbadjektivs „猩紅“ (weihnachtssternrot) vonnöten. Das substantivische Zeichen des Erstglieds „猩“ lässt sich leicht mit dem Tier „Affen“ verbinden und assoziieren. In Wirklichkeit bezieht es sich auf das Wolfsmilchgewächs Weihnachtsstern, das früher im Chinesischen als „猩猩木“ (xin xin Baum) bezeichnet wurde. Da die intensiv gefärbtem Hochblätter von „猩猩木“ bzw. von Weihnachtssternen meistens rot ist, wird das Substantiv „猩“ als Vergleichswort zur Modifizierung der Farbe „rot“ verwendet.

3.2 Grün

- im Deutschen:

olivgrün, pfefferminzgrün, spinatgrün, apfelgrün, giftgrün, grasgrün, pistaziengrün, jadegrün, flaschengrün

- im Chinesischen¹⁵:

橄欖綠 (*olivgrün*), 藻綠 (*algengrün*), 草綠 (*grasgrün*), 蘋果綠 (*apfelgrün*), 翡翠綠 (*jadegrün*), 墨綠 (*tintengrün*), 翠綠 (*eisvogelgrün*), 蔥綠 (*lauchgrün*)

immer zu einem der häufigsten Farbadjektive in der Alltagssprache. Vgl. Lü. (1994). S. 157.

¹⁵ Zur Bezeichnung der Farbe „grün“ gibt es im Altchinesischen 蔥 (cong), 綠 (lyu), 翠 (cui), 絞 (jiau), 緜 (li).

Beim Farbadjektiv „grün“ im Deutschen wird deutlich, dass das substantivische Erstglied zum größten Teil eine Bezeichnung von Pflanzen bzw. Obst ist. Bemerkenswert ist die Vergleichsbildung von „giftgrün“. Das Erstglied dieses Kompositums tritt zwar als Determinante für das zweitgliedrige Farbwort auf. Semantisch basiert der Vergleich nicht auf der Farbe des schädlichen und tödlichen Stoffes, den das substantivische Erstglied bezeichnet, weil Gift nicht unbedingt den Farbton „grün“ besitzt. Daher kann es nicht in „so grün wie Gift“ aufgelöst werden. Semantisch betrachtet fungiert das substantivische Erstglied wie ein attributives Adjektiv und hat hier die übertragende Bedeutung von „scharf“, also „giftgrün → „scharfgrün“.

Im Chinesischen werden neben pflanzlichen Bezeichnungen auch Bezeichnungen von Edelsteinen bzw. Mineralien verwendet. Die Verwendung der Bezeichnungen für „翡翠“ (grüne Jade)¹⁶ und „墨“ (Tinte) als vergleichende Zeichen für das zu bestimmende Farbadjektiv sind kulturell bedingt. „Tinte“ war in der chinesischen Kultur ein bedeutender und unersetzbarer Schreibstoff, und wurde als einer der „Vier Schätze der Studierstube“¹⁷ bezeichnet.

Hervorzuheben ist noch das Kompositum „翠綠“ (*eisvogelgrün*).¹⁸ Das Erstglied „翠“ (*cui*) bedeutet eigentlich eine Vogelart, die im Chinesischen den Namen „翠鳥“ trägt. Da der Kopf, Hals und Flügel des Vogels grün sind, wird er zum Vergleich mit der Farbe „grün“ verwendet. Im Altchinesischen tritt der Farbton nur als Simplex „翠“ auf. In der heutigen Sprachverwendung wird das Substantiv mit dem Farbgrundwort „綠“ (*grün*) zusammengesetzt. Seine Verwendungshäufigkeit ist relativ hoch.

3.3 Gelb

¹⁶ Jade ist ein sehr hochwertiger und beliebter Edelstein in China. Er wurde und wird nicht nur als Schmuck zur Symbolisierung von Adel und Ewigkeit, von Reichtum und Würde betrachtet, sondern übt auch die Funktion aus, böse Geister zu vertreiben.

¹⁷ Die vier Schätze der Studierstube sind Papier, Pinsel, Tusche und Tuschstein.

¹⁸ Diese Vogelart bleibt meist im Baum oder auf Felsen am Ufer. Sieht er im Wasser Fische, stürzt er aus dem Flug ins Wasser und fängt die Fische mit seinem Schnabel. Da sein Sturzflug schnell und elegant ist, wird er als „Kingfisher“ (*Alcedo atthis*), auf Deutsch als Eisvogel, bezeichnet.

- im Deutschen:
orange gelb, gold gelb, zitronengelb, honiggelb, bernsteingelb, dottergelb, buttergelb, erdgelb, maisgelb, senfgelb
- im Chinesischen:¹⁹
金黃 (goldgelb), 土黃 (erdgelb), 鵝黃 (schwanengelb)²⁰, 蠟黃 (wachsgelb), 菊黃 (chrysanthemengelb), 杏黃 (aprikosengelb), 米黃 (reisgelb)

Während das substantivische Erstglied für das Farbadjektiv „grün“ im Deutschen vorwiegend Pflanzen bezeichnet, machen Bezeichnungen für Lebensmittel als substantivisches Erstglied beim Farbadjektiv „gelb“ einen großen Anteil aus. Im Chinesischen gehen die substantivischen Bezeichnungen auf verschiedene Bereiche zurück. Das Kompositum „蠟黃“ (wachsgelb) ist zwar in der Sprachverwendung gebräuchlich, wird jedoch hauptsächlich zur Beschreibung der Gesichtsfarbe verwendet, wenn man blass bzw. bleich im Gesicht aussieht. Daher lässt sich dieser Farbton oft mit einem schlechten Gesundheitszustand assoziieren.

3.4 Blau

- im Deutschen:
himmelblau, stahlblau, indigoblau, wasserblau, hechtblau, taubenblau, knallblau, lavendelblau, marineblau, tintenblau, veilchenblau
- im Chinesischen:
水藍 (wasserblau), 天空藍 (himmelblau), 海軍藍 (marineblau), 寶石藍 (saphirblau), 靛藍 (indigoblau)

Bei diesem Farbadjektiv werden deutsche Bezeichnungen von verschiedenen Kategorien als Erstglied verwendet, die auch ihre Entsprechungen im Chinesischen finden können, z.B. himmelblau (天空藍), indigoblau (靛藍), wasserblau (水藍), marineblau (海軍藍). Hervorzuheben ist die Bezeichnung

¹⁹ Die Bezeichnungen für gelb im Altchinesischen sind z.B. 黃 (huang), 戔 (chi), 黠 (tou).

²⁰ Nach der Untersuchung von Lü gibt es seit 1084 schon diese Farbbezeichnung im Chinesischen. Vgl. Lü. (1998). S. 201

„Marine“ als Erstglied vom Kompositum „marineblau“ (海軍藍). Bei diesem Teil der Streitkräfte denkt man normalerweise an die weiße Uniform. In Verbindung mit dem Farbgrundwort „blau“ lässt sich das Substantiv „Marine“ als Vergleichswort eindeutig nicht mit diesem Streitkräfteteil als Beruf assoziieren, auch nicht mit dessen weißer Uniform. Man würde eher an die Farbe des Meeres denken, wobei die Funktion des Erstglieds „Marine“ als Vergleichswort zu der Grundfarbe „blau“ nicht mehr vorhanden ist. Daher ist die Vergleichsbeziehung zwischen dem Erst- und Zweitglied diffus. Das Erstglied „Marine“ bezieht sich eigentlich auf die Farbe der Marineuniform, und zwar nur auf die des Uniformskragens, der eine dunkelblaue Farbe hat. Das Kompositum ist dementsprechend wie folgt zu paraphrasieren: „blau wie der Kragen der Marineuniform.“

Des Weiteren ist das Kompositum „knallblau“ zu bemerken. Das deverbale Substantiv „Knall“ bedeutet einen plötzlichen, heftigen Laut. Semantisch kann Laut bzw. Schall nicht als ein Vergleichsobjekt mit Farbe verwendet werden, weil Farben „ein sehr komplexes optisch-physiologisches Phänomen“ (Kutzelnigg. 1983:210) und daher nur visuell wahrzunehmen sind, während Schall nur auditiv perzipierbar ist. Folglich ist eine Paraphrasierung durch „blau wie Knall“ unmöglich. „Knall“ als substantivisches Erstglied drückt in Verbindung mit dem Farbadjektiv „blau“ die Verstärkung aus und fungiert wie ein attributives Adjektiv. Semantisch ist „knallblau“ hierfür mit „grellblau“ identisch.

3.5 Schwarz²¹

- im Deutschen:
rabenschwarz, pechschwarz, kohlschwarz, rußschwarz
- im Chinesischen²²:

²¹ Traditionell ist die Farbe „schwarz“ auf der soziokulturellen Ebene oft mit Dingen oder Ereignissen verbunden, die negativ und unglücksbringend sind. Sie symbolisiert Trauer, Tod, Unergründlichkeit und Unheil. Vgl. Luo. S. 41

²² Zur Kennzeichnung der Schwarzfarbe sind im Altchinesischen noch Bezeichnungen wie 黑 (hei), 幽 (yo), 黝 (yo), 卢 (lu), 皂 (zau), 緇 (zi), 墨 (mo), 涅 (nie), 烏 (u), 漆 (qi), 黔 (qin), 黯 (an), 黓 (yan) u.a. zu sehen. Vgl. Luo. S.10.

漆黑 (*lackschwarz*), 墨黑 (*tintenschwarz*), 炭黑 (*kohlschwarz*), 亞麻黑 (*leinschwarz*), 烏黑 (*rabenschwarz*)

Bei dieser Farbe treten Vergleichsbildungen sowohl im Deutschen als auch im Chinesischen weniger auf als bei anderen Farben. Besonders zu bemerken ist das Kompositum „pechschwarz“ im Deutschen. Pech im konkreten Sinne, also als Stoff oder Material, ist eine schwarze, teerartige Flüssigkeit, die früher oft zum Abdichten benutzt wurde. Gewonnen wird sie aus Baumharzen oder aus Erdöl oder Kohle. „Pechschwarz“ sollte davon abgeleitet sein. Der Farbton „schwarz“ wird durch das Erstglied verstärkt.

Die Vergleichsbildung von 漆黑 (*lackschwarz*) im Chinesischen ist auch hier erklärungsbedürftig. Das Zeichen „漆“, das als Substantiv „Lack“ bedeutet, kann schwarzfarbig sein, kann aber auch andere Farben aufweisen. Obwohl das Erstglied dieses Kompositums morphologisch als Substantiv zu betrachten ist, fungiert es semantisch eher als Adjektiv, das möglicherweise aus dem Altchinesischen „漆“ entnommen ist, das eine Bedeutung von „schwarz“ trägt. Semantisch wird die Bedeutung des adjektivischen Zweitglieds „黑“ (schwarz) durch das Erstglied „漆“ gesteigert. Daher hat eine Paraphrasierung durch „so schwarz wie Lack“ hierfür weniger Aussagekraft.

Bei der Bildung „烏黑“ (*rabenschwarz*) ist das Vergleichswort „烏“ ursprünglich eine Bezeichnung für den Vogel „Rabe“.²³ Da „烏“ ein schwarzes Gefieder hat, wird es im übertragenen Sinn gebraucht und zur Präzisierung des Farbtons „schwarz“ verwendet. Es wird häufig zur Modifizierung der menschlichen Augen- und Haarfarbe benutzt.

3.6 Weiß

- im Deutschen:

schneeweiß, schwanenweiß, kalkweiß, papierweiß, milchweiß, perlweiß, porzellanweiß, lilienweiß, kreideweiß, silberweiß

²³ Das Zeichen „烏“ steht eigentlich für „烏鴉“ (Raben). Raben sind bei den Chinesen nicht beliebt, da sie als Unglücksbringer gelten. Vgl. Luo. S. 7

- im Chinesischen²⁴:

雪白 (*schneeweiß*), 珍珠白 (*perlweiß*), 乳白 (*milchweiß*), 月光白 (*mondlichtweiß*), 銀白 (*silberweiß*), 米白 (*reisweiß*), 象牙白 (*elefenbeinweiß*), 灰白 (*aschweiß*), 魚肚白 (*fischbauchweiß*)

Bei den Bildungen mit dem Farbadjektiv „weiß“ lassen sich sowohl im Deutschen als auch im Chinesischen die gleichen Komposita finden, z.B. schneeweiß/雪白 (*schneeweiß*), milchweiß/乳白 (*milchweiß*), perlweiß/珍珠白 (*perlweiß*) und silberweiß/銀白 (*silberweiß*).

Im Chinesischen wird „銀白“ (*silberweiß*) oft zur Beschreibung der Schneelandschaft verwendet. Das Erstglied von „魚肚白“ (*fischbauchweiß*) bezieht sich auf den weißen Bauch des „Milchfisches“ (虱目魚) und wird oft zum Vergleich mit der Farbe der Dämmerung verwendet. Die Farbbezeichnung „灰白“ (*silberweiß*) kann zweifach interpretiert werden. Einerseits kann sie als ein Kompositum aus zwei adjektivischen Farbgrundwörtern verstanden werden, also „grau“ und „weiß“, das einen gemischten Farbton darstellt. Andererseits erweist sie sich als eine Zusammenfügung aus einem Substantiv und einem Farbadjektiv, nämlich „Asche“ und „weiß“, wobei ein Vergleichsverhältnis ausgedrückt wird, d.h. etwas ist „so weiß wie Asche“.

3.7 Grau

- im Deutschen:

schiefergrau, silbergrau, nebelgrau, aschgrau, eisengrau, eselsgrau, mausgrau, perlgrau, rauchgrau, regenraug, taubengrau, dämmergrau, lichtgrau

- im Chinesischen:

鐵灰 (*eisengrau*), 銀灰 (*silbergrau*), 鼠灰 (*mausgrau*), 大理石灰 (*marmorgrau*)

Bei dieser Farbbildung kommen Komposita aus substantivischem Erstglied

²⁴ Für die Farbe weiß sind Bezeichnungen wie 白 (bai), 素 (su), 縞 (gau), 皎 (jiao), 皓 (hao), 皙 (xi), 皤 (po), 皦 (jiao), 顛 (han), 鬻 (yu) im Altchinesischen festzustellen. Vgl. ebenda.

im Deutschen deutlich mehr vor als im Chinesischen. Substantivisches Erstglied von diesen Komposita sind vor allem Bezeichnungen für Metalle und Naturerscheinungen. Nur einige Bezeichnungen sind für Tiere. Im Chinesischen sind unter den genannten Komposita „鐵灰“ (*eisengrau*) und „銀灰“ (*silbergrau*) gebräuchlicher. Das Kompositum „鉛灰“ (*bleigräu*) findet sich zwar auch im Chinesischen, allerdings ist es im praktischen Sprachgebrauch nicht geläufig und taucht eher in literarischen Werken auf.

3.8 Braun²⁵

- im Deutschen:
kaffeebraun, kakaobraun, nussbraun, bronzebraun, kastanienbraun, rehbraun, rostbraun, schokoladenbraun, zimtbraun, erdbraun
- im Chinesischen:
栗褐 (*kastanienbraun*), 茶褐 (*teebraun*)

Als substantivisches Erstglied von den Komposita für das Farbadjektiv „braun“ dominieren im Deutschen Bezeichnungen für Nahrungsmittel. Im Chinesischen ist die Vergleichsbildung für diese Farbe hingegen weniger produktiv. Das genannte Kompositum „栗褐“ (*kastanienbraun*) wird in der Wirklichkeit nicht so häufig verwendet wie „茶褐“ (*teebraun*). Viel gebräuchlicher sind Bildungen, die aus einem substantivischen Erstglied und dem Adjektiv „-farben“ bzw. dem abgeleiteten Adjektiv „farbig“ zusammengefügt sind, z.B. „咖啡色“ (*kaffeefarben/farbig*), „駝色“ (*kamelfarben/farbig*).²⁶ Sie stehen als Synonyme für die differenzierten Farbtöne von „braun“. Darunter ist die Verwendung von „咖啡色“ (*kaffeefarben/farbig*) allgemein am üblichsten.

3.9 Violett (Lila)

- im Deutschen:
brombeerviolett, bischofslila

²⁵ Nach Kutzelnigg kann das Farbadjektiv „braun“ nur von Tiernamen abgeleitet werden, z.B. Bär, Biber, Elch, Reh, Hirsch, die ein recht allgemeines Merkmal haben. Vgl. Kutzelnigg, S. 216

²⁶ Früher wurde im Chinesischen die Bezeichnung von Sojasoße für die Farbe „braun“ (醬色) verwendet. Heutzutage wird sie selten gebraucht.

- im Chinesischen:

蓮藕紫 (*lotoswurzelviolett*), 葡萄紫 (*traubenviolett*), 薰衣草紫 (*lavendelviolett*), 羅蘭紫 (*levkojeviolet*), 茄紫 (*aubergineviolett*)

Im Vergleich zu anderen Farben im Deutschen sind die Bildungen mit substantivischem Erstglied für die Farbe „violett/lila“ relativ gering. Es kommen zwar „bischofslila“ und „brombeerviolett“ vor, diese sind jedoch nicht im Wörterbuch verzeichnet. Bei „bischofslila“ bezieht sich das Vergleichswort „Bischof“ nicht auf den Farbton der bezeichneten Person bzw. des Berufs „Bischof“, sondern auf den Farbton des Bischofstalars. Somit ist „bischofslila“ durch „violett/lila wie die Farbe eines Bischofstalars“ zu paraphrasieren. Hingegen treten die Bildungen mit diesem Farbadjektiv im Chinesischen eher produktiver auf. Gebräuchlicher verwendet sind 薰衣草紫 (*lavendelviolett*) und 茄紫 (*aubergineviolett*).

Es ist ersichtlich, dass die Vergleichsbildung von Farbadjektiven mit substantivischem Erstglied im Deutschen eine höhere Produktivität aufweist als im Chinesischen²⁷. Unter den vielen Farbbezeichnungen gibt es viele Bildungen, deren substantivisches Erstglied sowohl im Deutschen als auch im Chinesischen gleich ist, z.B. feuerrot/ 火紅 (*feuerrot*), grasgrün/ 草綠 (*grasgrün*), erdgelb/ 土黃 (*erdgelb*), kohlschwarz/ 炭黑 (*kohlschwarz*), schneeweiß/ 雪白 (*schneeweiß*), silbergrau/ 銀灰 (*silbergrau*), kastanienbraun/ 栗褐色 (*kastanienbraun*), himmelblau/ 天空藍 (*himmelblau*), marineblau/ 海軍藍 (*marineblau*). Einige Farbadjektive in den beiden Sprachen haben zwar auch gleiche substantivische Bezeichnungen als Farbdeterminante. Jedoch ist die zu determinierende Farbe, d.h. das zweitgliedrige

²⁷ In den chinesischen klassischen Werken ist die Vergleichsbildung mit Farbadjektiven sehr produktiv, es gibt sowohl Bildungen aus einem Substantiv mit einem Farbgrundwort als auch Zusammenfügungen aus einem Adjektiv und einem Farbgrundwort. Beispielsweise tauchen im literarischen Klassiker „金瓶梅“ (Jin Ping Mei: Der Goldene Lotus) insgesamt 121 Farbbezeichnungen auf. Darunter sind 94 Komposita. Manche Farbbezeichnungen in den Klassikern sind so spezifisch, abstrakt und abgehoben, dass eine Assoziation mit einer konkreten Farbe schwer nachvollzuziehen ist, z.B. „佛頭青“ (fu tou qing. in: 水滸傳 Die Räuber von Liang Schan Moor), „乾皂“ (gan zau. in: 水滸傳 Die Räuber von Liang Schan Moor), 趣青 (qu qing. in: 紅樓夢 Der Traum der roten Kammer). Vgl. Lü. (1994). S. 335ff.

Farbwort, nicht identisch. Beispielsweise wird das Farbwort „weiß“ im Deutschen durch die substantivische Bezeichnung „Schwan“ determiniert. Im Chinesischen wird „Schwan“ zur Determination des Farbwortes „gelb“ genutzt. Desgleichen zeigt sich auch bei „lavendelblau“, „aschgrau“ und „tintenblau“ im Deutschen und „lavendelviolet“ (薰衣草紫), „aschweiß“ (灰白) und „tintenschwarz“ (墨黑) im Chinesischen.

5. Zusammenfassung

Farben sind visuell wahrnehmbare Elemente. Sie können auch durch sprachliche Elemente ausgedrückt und verstanden werden. Mit Hilfe der sprachlichen Mittel werden die Farben bzw. die Farbtöne konkreter und präziser dargestellt. Um die vielfältigen Farben zu bezeichnen, werden neben den Grundfarben noch viele Farbbezeichnungen kreativ gebildet, die sich überwiegend der Wortart Adjektiv zuordnen lassen.

Wortbildungs- und funktionsbezogen weisen Farbbezeichnungen gewisse Gemeinsamkeiten zwischen der deutschen und chinesischen Sprache auf. Unter allen Wortbildungsarten verfügt Komposition über die höchste Produktivität. Darunter machen Komposita aus einem substantivischen Erstglied und einem Farbadjektiv den größten Anteil aus. Als Simplicia sind meistens Farbgrundwörter bzw. Mischfarbwörter zu finden. Semantisch gesehen ist bei den Farbadjekiven das vergleichende Muster am kreativsten. Das substantivische Erstglied der Komposita fungiert als Determinante und zugleich als Vergleichswort zu dem adjektivischen Farbwort, wodurch eine Vergleichsbeziehung zwischen dem Erst- und dem Zweitglied hergestellt wird.

Als weitere Gemeinsamkeiten der beiden Sprachen lässt sich noch anmerken, dass die als Vergleichswort dienenden Substantive meistens konkret und visuell wahrnehmbar sind, und oft identisch in beiden Sprachen für die Bezeichnung der gleichen Farbe verwendet werden. Dass Abstrakta kaum als Vergleichswörter bei der Komposition für Farbwörter vorkommen, ist verständlich, weil sie visuell kaum wahrzunehmen sind, sodass eine Assoziation bzw. ein Vergleich mit dem zu bezeichnenden Farbton erschwert wird.

Je nach Eigenschaften sind die substantivischen Determinanten der Farbadjektive in verschiedene Kategorien zu klassifizieren. Pflanzen und Obst machen sowohl im Deutschen als auch im Chinesischen die größte Anzahl aus. Daneben sind auch Farbadjektive nach Tieren genannt. Im Vergleich zu Bezeichnungen im Deutschen kommen solche Bildungen im Chinesischen vergleichsweise selten vor. Metalle, Edelsteine, Mineralien und Naturscheinungen werden auch wegen ihrer Naturfarben zum Vergleich bzw. zur Präzisierung der Farben gebraucht. Auch Gegenstände bzw. Stoffe und Nahrungsmittel werden als Erstglied für Farbadjektive verwendet.

Generell gesehen sind Farbbezeichnungen mit substantivischem Erstglied im Deutschen produktiver als im Chinesischen. Das bedeutet nicht unbedingt, dass die Chinesen bei der Bildung mit Farbadjektiven nicht kreativ sind. Es kann jedoch durch die produktive Bildung von Farbadjektiven im Deutschen noch mal festgestellt werden, dass die Wortbildung ein bedeutendes Strukturmerkmal im Deutschen ist, insbesondere die Bildungsart „Komposition“, wodurch der Umfang des deutschen Wortschatzes vergrößert werden kann.

Literaturverzeichnis:

- Lü, Qing-fu(呂清夫) (1994) : semimxitong bijiaou ianjiou (色名系統比較研究).
Taibei (台北) : hanwen(漢文)
- Lü, Qing-fu (呂清夫) (1998) : hanyu seming jinhualun (漢語色名進化論) 。 In:
Sammelband „secai yu rensheng“ , Bd 1. „「色彩與人生」學術研討會論文集 上冊“。 Taipei (台北): guoli taiwan yishu jiauyuguan (國立台灣藝術教育館). S. 191-211
- Luo, feng (駱峰) (2004): hanyu secaici de wenhua shenshi (漢語色彩詞的文化審視). Shanghai:shiji (世紀)
- Zeng, Qi-xiong (曾啟雄)(2002): secai de kexue yu wenhua (色彩的科學與文化).
Taipei (台北): ye lu guo ji wen hua (耶魯國際文化)

- Drosdowski, Günter(1998): Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 6. neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim: Dudenverl.
- Eichinger, L. M. (1982): Zum Ausdruck lokaler und temporaler Relationen in der verbalen Wortbildung. In: Tendenzen verbaler Wortbildung in der deutschen Gegenwartssprache. Hrsg. Derselbe. Hamburg. S. 1-79.
- Fleischer, Wolfgang/Barz, Irmhild (1995): Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Niemeyer.
- Klaus, Hilde (1989): Beobachtungen zu den Modefarbenwörtern in der deutschen Gegenwartssprache. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik. 17. S. 22-57.
- Kühnhold, Ingeburg(Hrsg.) (1978): Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Eine Bestandsaufnahme des Instituts für deutsche Sprache Forschungsstelle Innsbruck. Dritter Hauptteil. Das Adjektiv. Düsseldorf : Schwan.
- Kutzelnigg, Artur(1983): „Tiere nach Farben oder Farben nach Tieren benannt?“ In: Muttersprache 93. S. 210-216.
- Thurmair, Maria(2000): Vergleich in der Wortbildung. In: Barz, Irmhild/Schröder, Marianne/Fix, Ulla(Hrsg.):Praxis- und Integrationsfelder der Wortbildungsforschung. Heidelberg: Winter. S. 219-238.
- Weinrich, Harald (2005): Textgrammatik der deutschen Sprache. 3. revidierte Auflage. Hildesheim: Olms.